Rezensionen

Hayley L. Basler

Michiko Mae/Ilse Lenz, 2023: Frauenbewegung in Japan: Quellen und Analysen. Wiesbaden: Springer VS. 703 Seiten. 54,99 Euro

„Frauenbewegungen überschreiten Grenzen und schaffen so neue Möglichkeitsräume: Sie verändern die Grenzen des Geschlechts und sie begegnen sich über nationale Grenzen hinweg, indem sie sich miteinander vernetzen“ (S. 1). So beginnt Michiko Maes und Ilse Lenz’ Buch *Frauenbewegung in Japan*. Beim Lesen des 2023 erschienenen Werkes wird deutlich, dass dieser Ausspruch in mehr als einer Hinsicht eine treffende Beschreibung für die lange Geschichte der japanischen Frauenbewegung ist. Dabei sind sich die Autorinnen bewusst, dass selbst das Wissen um deren bloße Existenz in unserer eurozentrischen Welt keine Selbstverständlichkeit ist (S. 3). Zu Recht stellen sie zugleich die Besonderheit der japanischen Frauenbewegung für die vergleichende Analyse heraus: Für ein nichtwestliches Land, das einst selbst potenzielles Ziel der Kolonialmächte war und durch rapide Modernisierung nach westlichem Vorbild selbst zu einer Kolonialmacht wurde, bietet dieser Zugang eine einzigartige Perspektive. Dies begründen die Autorinnen nicht zuletzt mit Japans Weg zur Moderne, der sich in mehreren Punkten von der klassischen westlichen Fortschrittserzählung unterscheidet (S. 2).

Lenz’ und Maes Werk gliedert sich in zwei Teile mit Unterkapiteln. Der erste Part des Buches enthält je einen Beitrag der Autorinnen zur Genese der Frauenbewegung in Japan aus unterschiedlicher Perspektive. In ihrem Beitrag (ab S. 11) beschäftigt sich Lenz mit der Geschichte der japanischen Frauenbewegung vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis heute. Sie zeichnet das Bild einer sich kontinuierlich weiterentwickelnden Bewegung, die sich durch umfangreiche Konflikte und Diskussionen auszeichnet, jedoch auch von Kontinuität geprägt ist. Lenz’ Darstellung erfolgt dabei aus einer dezidiert transnationalen und intersektionalen Perspektive und eignet sich somit auch für den Vergleich der japanischen Frauenbewegung mit denen des globalen Nordens. Ihre Ausarbeitung der verschiedenen Entwicklungslinien, aber auch der Brüche der japanischen Bewegung verdeutlicht dabei ihre Anpassung an sich verändernde historische Kontexte. Der sich daran anschließende Beitrag von Mae (ab S. 145) widmet sich wiederum der Frage, inwieweit die von der Frauenbewegung ausgehenden Impulse die Modernisierung der japanischen Gesellschaft mitgestaltet haben. Diese Entwicklung, die sich in der Trennung von privater und öffentlicher Sphäre, basierend auf dem westlichen Modernisierungskonzept, gründete, führte zu einer Herausbildung einer eigenen Definition und Daseinsform als Frau. Diese Subjektfindung wie auch die Auseinandersetzung mit Nationalismus, Kolonialismus, Rassismus und Kapitalismus bildeten dabei wichtige Impulse für die Modernisierung der japanischen Moderne (S. 146f.).

Der folgende zweite Teil der Arbeit versammelt 58 größtenteils erstmals ins Deutsche übersetzte Quellentexte aus 120 Jahren japanischer Frauenbewegung. Damit schaffen die Herausgeberinnen eine für den deutschsprachigen Raum einzigartige Chronik der Geschichte und Debatten der japanischen Frauenbewegung. Zumeist ist jedem Quellentext ein Kommentar vorangestellt, der die jeweiligen Autor_innen porträtiert

Open Access © 2025 Autor*innen. Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0).

und den Entstehungskontext des Textes vorstellt. Dies ermöglicht einen umfassenderen Blick auf die Entwicklung der Frauenbewegung als Ganzes.

Die 58 Quellentexte wurden dabei von den Herausgeberinnen in 13 Unterkapitel eingeteilt, die unterschiedliche Debatten und Schwerpunkte der verschiedenen Strömungen der japanischen Frauenbewegungen behandeln. Sie umfassen unterschiedliche Textsorten, neben Debattenbeiträgen und Manifesten auch Gedichte und Prosa. Das erste Kapitel dieses Teils (ab S. 229) stellt Schlüsseltexte der ersten japanischen Frauenbewegung zwischen 1884 und 1925 vor. Damit greift es sowohl die Umwälzungen der Meiji-Periode (1868–1912), welche durch die Entwicklung Japans vom Agrarstaat mit etablierter Ständeordnung hin zum modernen Industriestaat charakterisiert ist, wie auch den kurzzeitigen Aufstieg demokratischer Kräfte in der Taishō-Periode (1912–1926) auf. Namhafte Autorinnen in diesem Teil sind beispielsweise die führende Autorin der Bewegung für Freiheit und Volksrechte, Kishida Toshiko, wie auch Hiratsuka Raichō, Mitbegründerin und Mitherausgeberin der ersten japanischen Frauenzeitschrift *Seitō* (Blaustrumpf).

Das folgende Kapitel (ab S. 319) stellt einige Schlüsseltexte der sich durch Rufe nach sexueller Freiheit und Kritik am patriarchalen und kapitalistischen Gesellschaftssystem auszeichnenden Lib-Bewegung zwischen 1970 und 1972 heraus. Die in Kapitel 3 (ab S. 357) versammelten Quellen stehen exemplarisch für die Debatten um sexuelle Selbstbestimmung, Verhütung und Abtreibung zwischen 1972 und 1993. Insbesondere die von feministischen Gruppen geforderte Dekriminalisierung von Abtreibungen und die Abschaffung des Eugenikschutzgesetzes, das beispielsweise Sterilisierung im Kontext geistiger Behinderungen vorsah, prägten die feministischen Kämpfe dieser Zeit.

Thematisch bietet das vierte Kapitel (ab S. 419) einen Einblick in die Diskussionen der Mütterbewegung wie auch in Debatten um die Rolle der Frau in der Familie und neue Beziehungsformen. Prominente Stimmen der Lesbenbewegung seit den 1980er-Jahren kommen im fünften Kapitel (ab S. 465) zu Wort.

Die Quellen in Kapitel 6 (ab S. 481) handeln von der japanischen Männerbewegung, die unter den Einflüssen der Lib-Bewegung ebenfalls gegen jene Zwänge aufbegehrte, denen sie aufgrund ihres Geschlechts unterlag. Darauf folgen weitere Kapitel, etwa zu Bildung und Frauenforschung (Kap. 7, ab S. 495), Frauen- und Mütterarbeit, Frauenbewegung und Gewerkschaften (Kap. 8, ab S. 545) sowie Gewalt gegen Frauen, u. a. im Kontext von Prostitution und ungleichen Machtverhältnissen (Kap. 9). Ökologischen Ansätzen und feministischen Zukunftsentwürfen ist das zehnte Kapitel gewidmet, während Kapitel 11 (ab S. 597) ebensolche Ansätze vonseiten der Politik beleuchtet.

Das vorletzte Kapitel (ab S. 615) liefert zwei Quellen zur Darstellung der transnationalen Verknüpfungen der Frauenbewegung in Ostasien. Das Werk schließt mit Quellen (Kap. 13, ab S. 623) zur Aufarbeitung der sich aus den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs ergebenden Verantwortung der japanischen Frauenbewegung.

Mit ihrer umfassenden Analyse der Frauenbewegung in Japan liefern Lenz und Mae eine neue Pflichtlektüre nicht nur für Japanolog_innen und Ostasienwissenschaftler_innen, sondern für all jene, die sich von der eurozentrischen Sicht eines kontinuierlichen gesellschaftlichen Fortschritts nicht angesprochen fühlen. Lenz und Mae beschreiben einen anderen Weg in die „Moderne“, einen Weg, der durch Japans ungewöhnlichen historischen Werdegang geprägt, behindert, aber auch gelenkt wurde. Die Autorinnen

illustrieren eindrucksvoll die Kontraste zwischen der japanischen und den klassisch-westlichen Frauenbewegungen sowie deren Relevanz für beispielsweise die postkoloniale Debatte, ohne Gemeinsamkeiten und transkulturelle Prozesse aus dem Blick zu verlieren. Viele Konzepte, über die noch heute in den Frauenbewegungen der Welt gestritten wird, wie beispielsweise Intersektionalität und Transnationalität, sind dabei fest mit der Genese der japanischen Frauenbewegung verbunden.

Der zweite und umfangreichere Teil des Buches, die Sammlung der Quellentexte und deren Kommentierung, besitzt nicht nur einen großen Wert als umfangreiche Sammlung der Schriften der japanischen Frauenbewegung, sondern rundet die vorangestellten Analysen von Lenz und Mae ab. Die zeitliche Spanne der Quellen und deren thematische Vielfalt geben einen beeindruckenden und umfassenden Einblick in die Gedanken, Ziele und Herausforderungen, denen sich die japanische Frauenbewegung gegenübersah.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *Frauenbewegung in Japan* einen umfassenden und interessanten Überblick über Geschichte, Strömungen, Herausforderungen und Errungenschaften der japanischen Frauenbewegung gibt. Der Band illustriert eindrücklich die Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Frauenbewegung und erlaubt ein tieferes Verständnis des modernen Japans sowie einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen, ohne dabei die Bedeutung der Vergangenheit für die Gegenwart zu vernachlässigen. Selbst jene Leser_innen ohne akademischen oder ostasienspezifischen Hintergrund dürften daher Gefallen an dieser Lektüre finden.

Zur Person

Hayley L. Basler, 1997, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW. Arbeitsschwerpunkte: internationale Politische Ökonomie Ostasiens, politisches System Japans.
Kontakt: Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, Berliner Platz 6–8, 45127 Essen
E-Mail: hayley.basler@netzwerk-fgf.nrw.de